



KULTUR

JUNGE TALENTE - DIE JUNGE LITAUISCHE DIRIGENTIN MIRGA GRAZINYTE-TYLA IST 2. KAPELLMEISTERIN AM THEATER HEIDELBERG

"Brauche Ewigkeiten von Einsamkeit"

ARCHIVARTIKEL 12. Juli 2012 Autor: [Anna Schweingel](#)

Sie mag Hände. Wenn sie die Hände mag, mag sie auch den Menschen. Und wenn nicht, "ja, dann muss ich erst die Person selber besser kennenlernen", sagt die Dirigentin Mirga Grazinyte-Tyla mit dem ihr eigenen Lachen: "Jeder Mensch ist wie eine Musik, der man zuhört, die man immer mehr kennenlernt und die man für sich zu entdecken hat."

Sich Zugänge mit Empathie und Ernsthaftigkeit zu erarbeiten - das scheint eine Konstante im Leben der 2. Kapellmeisterin am Theater Heidelberg zu sein. 1986 in Litauen geboren, ist ihr die Musik eigentlich in die Wiege gelegt; der Vater ist Chordirigent. Aber in Litauen legt man sich über die Schule früh fest, und die Eltern wollen, dass sie Malerin wird. Von ihren Künsten wenig überzeugt, fühlt sie sich in der Schule, "wie man in Litauen sagt, als weißer Rabe. Und auch zu Hause habe ich mich als weißer Rabe gefühlt, weil ich wollte, dass die Musik auch meine Welt wird, aber das war für mich ausgeschlossen."

Ein Jahr hat Mirga Grazinyte-Tyla als Zehnjährige die Entscheidung still in sich reifen lassen, bis sie dann ihren Eltern sagte, dass sie von nun

an Musik machen will. Für den Vater war das eine klare Ansage. In einem Sommer am See, beim Putzen der frisch geangelten Fische, pfiff er ihr Noten-Diktate, um sie für die Schule fit zu machen. Das stille Reifenlassen und die nachdenkliche Tiefe sind ihr geblieben: "Wenn da so ein kleiner, empfindsamer, schwacher Keim ist und ich würde ihn zeigen und Winden aussetzen, dann weiß ich, dass ich ihn wahrscheinlich nicht schützen könnte", sagt sie.

Zum Studieren ins Ausland

Nach dem Besuch einer Spezialschule in Litauen, wo sie bereits als Chordirigentin ausgebildet wurde, ging Mirga Grazinyte-Tyla mit achtzehn zum Dirigierstudium ins Ausland, nach Graz; später nach Bologna, Zürich und Leipzig. Orchestermusik war etwas völlig Neues für sie. Und sie war skeptisch "ob ich diese Musik je so lieben kann wie die Chormusik. Aber es ist unglaublich, was man alles lieben kann, wenn man damit Zeit verbringt und es besser kennenlernt!"

Letztlich, sagt sie heute, sei beides Musik, "und diese als Quelle zu finden, die so intensiv zu uns spricht und durch diese Quelle zu sprechen - das ist doch in jeder Musik genau dasselbe." Genauso hat sie als 2. Kapellmeisterin in Heidelberg auch das Musiktheater als neue Welt für sich erschlossen. Mit wachsender Eigenständigkeit und Verantwortung, etwa für die Produktion von Wolfgang Amadeus Mozarts "Entführung aus dem Serail" in der kommenden Spielzeit, entdeckt Mirga Grazinyte-Tyla in der Zusammenarbeit mit der Regie, wie Musik und szenisches Spiel einander bedingen und befruchten können. In ihrer Rolle als Dirigentin ist sie in der Frage, wie man eine Gruppe leitet, auf der Suche nach der Balance zwischen Empathie und Strenge.

Ihr Traum sei es, als Dirigentin ihre Interpretation eines Werkes so

überzeugend zu vermitteln, dass am Ende "die Initiative möglichst ganz von den Musikern selbst ausgeht, denn dann kommt die Musik an ihren eigentlichen Sinn." Braucht es dafür diktatorische Qualitäten, wie es die musikalischen Ergebnisse vor allem männlicher Dirigenten früherer Generationen glauben machen? Oder ist doch eher weibliche Empathie gefordert, "wenn zum Beispiel ein Cellist heute keine Energie hat zu spielen"? Diese Einfühlung, so empfindet sie es, steht ihr manchmal auch im Weg.

Mirga Grazinyte-Tyla beschreibt ihren Beruf auch als einsam, "allein schon wegen der Zeit, die man damit verbringt, etwas vorzubereiten. Um diese qualitative Kommunikation mit den Menschen zu haben, die man dirigiert, braucht man Ewigkeiten von Zeit, Ewigkeiten von Einsamkeit, die eben Einsamkeit ist, und doch unglaublich reich macht und sehr, sehr viel schenkt, wenn man sich ihr gibt." Ist dieser Preis manchmal zu hoch? Sie schmunzelt: "Je höher der Preis, desto mehr kannst du kaufen!", sagt sie und bricht in schallendes Gelächter aus.

© Mannheimer Morgen, Donnerstag, 12.07.2012

MIRGA GRAZINYTE-TYLA WURDE 1986 IN LITAUEN GEBOREN. STUDIUM IN ...

Mirga Grazinyte-Tyla wurde 1986 in Litauen geboren. Studium in Graz, Bologna, Zürich und Leipzig. Sie gewann Wettbewerbe u.a. in Budapest, Stavanger und 2012 den Young Conductors Award der Salzburger Festspiele.

2009 wurde Mirga Grazinyte-Tyla in das Dirigentenforum des Deutschen Musikrates aufgenommen. Meisterkurse u.a. bei Herbert Blomstedt, David Zinman und Christian Ehwald und Assistentin von Kurt Masur beim Orchestre National de France.

Konzerte mit u.a. dem MDR Sinfonieorchester und dem Beethoven Orchester Bonn. 2010 Operndebüt mit "La Traviata" am Theater Osnabrück. Seit der Saison 2011/2012 ist sie 2. Kapellmeisterin am Theater Heidelberg.

Am 14. Juli dirigiert Mirga Grazinyte-Tyla im Rahmen der Heidelberger Schlossfestspiele.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-kultur-brauche-ewigkeiten-von-einsamkeit-_arid,366036.html